

Rural history im Nordseeraum

Ein Überblick anhand der Arbeitsgemeinschaft CORN

Der Nordseeraum, wozu neben Großbritannien, Belgien und den Niederlanden auch Teile Frankreichs, Deutschlands und Skandinaviens zählen, gehört seit dem hohen Mittelalter zu den fortschrittlichsten Agrarregionen Europas. Dies ist wohl auch einer der Gründe, dass die Agrargeschichte sowie die ländliche Wirtschafts- und Sozialgeschichte in diesen Ländern eine lange Tradition besitzen. Historiker wie Bernhard H. Slicher van Bath, Joan Thirsk, Adriaan Verhulst oder Pierre Goubert gehörten schon seit den Sechzigerjahren zu den Vorreitern auf diesem Feld und gaben lange Zeit den Ton an. Seither sind auf verschiedenen Teilgebieten der ländlichen Geschichte große Fortschritte verbucht worden, wie aus den Fachzeitschriften *Agricultural History Review*, *A. A. G. Bijdragen* (A.A.G. ist die Abkürzung für *Abteilung Agrargeschichte* an der renommierten Landwirtschaftlichen Hochschule Wageningen) und *Histoire et sociétés rurales* oder aus Übersichtswerken wie der einzigartigen *Agrarian History of England and Wales*¹ zu ersehen ist. Nicht nur neue Namen prägen heute die Agrargeschichte des Nordseeraums, sondern auch neue Fragestellungen sowie neue Methoden und Quellen, wie auf den folgenden Seiten deutlich werden sollte.

Eigentlich wäre hier ein Rezensionssessay über den einführenden Band der Reihe *CORN-publication series*, mit dem Titel *Rural history in the North Sea area. A state of the art* vorgesehen gewesen, der einen Überblick des Forschungsstands zur ruralen Geschichte des Nordseeraums aus der Hand einiger der Mitgestalter dieser neuen Generation der *rural history* selbst enthalten sollte.² Obwohl das Erscheinen dieses Buches schon im Frühjahr 2003 vorgesehen war, lag es zu Redaktionsschluss noch nicht vor. Die bisher erschienenen Bände der Arbeitsgemeinschaft CORN bieten jedoch genügend Material, um einen Eindruck vom Forschungsstand im Bereich der ländlichen Geschichte im Nordwesten Europas im Allgemeinen und der Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft im Besonderen zu vermitteln.

Der Ursprung von CORN (*Comparative rural history of the North Sea area*) liegt in den sogenannten Kontaktgruppen, die vom ehemals belgischen und jetzt flämischen Fonds für wissenschaftliche Forschung (FWO) finanziert werden. Aus der flämischen Kontaktgruppe wurde 1995 auf Initiative der Universität Gent ein internationales Netzwerk von Historikern von Universitäten aus Belgien, den Niederlanden, Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Skandinavien errichtet, die jährlich mehrere Treffen und Tagungen organisieren. Die Resultate dieser Tagungen erscheinen schließlich in Buchform, reichlich ausgestattet mit Tabellen, Karten und vor allem mit umfangreichen bibliografischen Apparaten. Dabei wird ein breiter Themenbereich erfasst, der von Fragen der Landwirtschaftstechnik, Grundbesitz- und Grundmarkt, demografischen Aspekten, Produktion, Vermarktung und Konsum von Lebensmitteln, Arbeitsmarkt und ländlichen Institutionen bis hin zu einer Neuinterpretation der Brenner-Debatte bezüglich der Niederlande reicht. Die Gründer der Arbeitsgemeinschaft kommen vorwiegend aus dem Bereich der Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Daher ist bei den Publikationen auch ein deutlicher wirtschaftshistorischer Schwerpunkt zu erkennen. Die Kongressbände, aber auch beinahe alle indi-



[Abbildung siehe Druckfassung]

Die konzeptuelle Einheitlichkeit der CORN-Reihe kommt auch im einheitlichen Erscheinungsbild der Bände zum Ausdruck.

viduellen Beiträge sind stark theoretisch unterbaut und in erster Linie für ein Publikum von Spezialisten gedacht. Anstatt narrativer Darstellungen oder Übersichten streben die meisten Beiträge die Behandlung einer spezifischen Fragestellung an. Bisher sind fünf Titel erschienen, vier weitere sind für die nähere Zukunft vorgesehen. Zusammen behandeln sie einige der wesentlichsten Teilbereiche der ländlichen Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Nordseeraums.

Demografie und Heiratsverhalten

Keine Wirtschaftsgeschichte ohne Demografie; das gilt auch für die CORN-Reihe. Allerdings widmet man sich im demografisch angelegten Band nicht einem generellen demografischen Überblick über die Nordseeregion, die Bevölkerungszahlen sowie die Siedlungsdichte und -struktur, sondern einer viel spezifischeren Fragestellung, nämlich der nach dem Heiratsverhalten auf dem Land.³ Das sogenannte westeuropäische Modell des Heiratsverhaltens, ein Konzept von John Hajnal, hat in den Sechzigerjahren Eingang in die historische Demografie gefunden.⁴ Seither hat sich die historische Familienforschung zu einer eigenen historiografischen Disziplin mit eigenen Institutionen und Zeitschriften entwickelt.⁵ Wie die Herausgeber des vorliegenden Sammelbandes feststellen, weisen Vergleiche der Heiratsmuster auf Länderebene oft vermeintliche Ähnlichkeiten auf, denen allerdings wesentlich größere regionale oder gruppenspezifische Unterschiede gegenüberstehen. Dies zeigt, dass statistische Durchschnittswerte in diesem Fall relativ wenig Aussagekraft haben. Die einzelnen Beiträge, die unterschiedliche Regionen im Nordseeraum behandeln, zeichnen sich daher durch eine Beachtung einer Vielzahl von Variablen aus, die das Heiratsverhalten von spezifischen sozialen Gruppen im ländlichen Raum in der jeweiligen Region beeinflussten. Hierzu gehören Me-

chanismen der sozialen Kontrolle, ausgehend von Organismen wie der Kirche, der Armenfürsorge, Zünften oder Grundherren, wie sie etwa Sølvi Sogner im Falle Norwegens feststellt,⁶ sowie die indirekte Kontrolle über den beschränkten Zugang zu wirtschaftlichen Überlebensgrundlagen, sprich eines landwirtschaftlichen Betriebes, oder jene kultureller und religiöser Natur. Im Falle grundlegender Veränderungen der wirtschaftlichen Möglichkeiten zur Haushaltsgründung konnten diese Kontrollmechanismen wesentliche Veränderungen erfahren; ein klassisches Beispiel hierfür ist die vieldiskutierte Protoindustrialisierung. Dass über den Zusammenhang zwischen Protoindustrialisierung und demografischen Veränderungen noch nicht das letzte Wort gesprochen ist, zeigen die Fallstudien von von François Hendrickx über die niederländische Region Twente und von Isabelle Devos über Belgien.⁷

Neben diesen Faktoren, die Möglichkeiten zur Heirat beschränkten oder erweiterten, gab es eine Reihe anderer Faktoren, die die individuelle Entscheidung des Wann und Ob der Heirat beeinflussten. Hierbei ist die individuelle Einschätzung der Zukunftsperspektiven, Risiken und Alternativen zur Heirat zu nennen. Alles in Allem signalisiert die Erkenntnis dieser vielschichtigen Zusammenhänge zwischen demografischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Faktoren einen Richtungswechsel weg von statistischen Modellen, die notgedrungen mit einer beschränkten Anzahl von Faktoren arbeiten, hin zu gerichteten komparativen Studien mit einer starken qualitativen Komponente, wie Michael Anderson in seinen Schlussfolgerungen feststellt.⁸

Landwirtschaftliche Produktivität und Agrosysteme

Die quantitative Erforschung der Langzeitentwicklung der Agrarproduktivität ist eine der Grundlagen einer vergleichenden Wirtschaftsgeschichte des ländlichen Raumes. Daher befasst sich der erste Kongressband der CORN-Reihe mit einer vergleichenden Studie von Agrarproduktivität und Agrosystemen.⁹ Im Bereich der Erforschung der physischen Produktivität sind seit Slicher van Bath¹⁰ mehrere Einzelstudien und vergleichende Arbeiten erschienen, die anhand von Zehenterträgen oder Pachtpreisen langfristige Trends in der Agrarproduktivität festzustellen versuchten.¹¹ In den jüngeren Arbeiten geht es nicht mehr in erster Linie um Indikatoren agrarischen Wachstums oder agrarischer Stagnation; man versucht vielmehr, Landwirtschaft als ein System zu verstehen, wobei viele Faktoren zusammengehen und unter anderem die physische Produktivität beeinflussen: Umfang und Dauer der Brache, Saatkichte, Produktmix, um nur einige zu nennen. Weiters versuchen einige Forscher nun auch andere Sektoren als lediglich den Getreideanbau in ihre Berechnungen einzubeziehen. In diesem Paradigmenwechsel waren britische Historiker wie Robert Allen, Bruce Campbell, Paul Glennie oder Marc Overton führend, unter anderem wegen der Erschließung einer neuen Quellengattung, der Nachlassinventare.¹² Diese Inventare bieten die Möglichkeit einer Analyse des gesamten Landwirtschaftsbetriebs, da sowohl die Werte des Grundes, der Gewächse und des Viehbestandes erfasst werden, als auch auf Basis von Aufzeichnungen der hinterlassenen Gerätschaft Aufschlüsse bezüglich der angewendeten Techniken gewonnen werden können. Die große Anzahl der überlieferten Inventare, mehr als 2.000 im Fall von Paul Vandewalles Arbeit zur französischen Grenzregion *Flandre maritime*, gewährleisteten darüber hinaus auch ein relativ hohes Maß an Repräsentativität.¹³ Diese Vorteile der Nachlassinventare führten auch außerhalb Englands zu einer Welle von Arbeiten, die sich dieser Quelle bedienen. In den Niederlanden haben van der Woude und Schuurman als erste

das Thema aufgegriffen, und in Belgien hat unter anderem Erik Thoen diese Quelle für seine umfangreiche Studie über das spätmittelalterliche Flandern verwendet¹⁴. In Frankreich ging die quantitative Agrargeschichte einen anderen Weg. Seit den Siebzigerjahren wandte man sich dort eher der Sozialgeschichte als der quantitativen Wirtschaftsgeschichte zu. Anstatt die Agrarproduktivität zu messen, ging man eher von einem grundsätzlich geringen Produktivitätsniveau in der vorindustriellen Zeit aus und konzentrierte sich in erster Linie auf die sozialen Folgen und die dadurch hervorgerufenen Krisen. Dieser eher negativen Einschätzung Gérard Béaurs in seinem Artikel steht eine Reihe von sehr detaillierten Fallstudien von Autoren wie Alain Derville, Bernard Garnier, Jean-Marc Moriceau und anderen, sowie eine raffinierte Gesamtstudie des Amerikaners Philipp T. Hoffman gegenüber, die einen guten Überblick über die Entwicklung der Agrarproduktivität in Nordwestfrankreich zulässt.¹⁵

Das Verständnis der landwirtschaftlichen Produktion als umfangreichen Komplex von Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Gewächsen, Anbautechniken und Arten der Viehzucht führte zu einer Weiterentwicklung der Forschung hin zum Bereich der sogenannten Agrosysteme. Bereits in den Dreißigerjahren hatten Geografen und Agronomen eine Typologie regionaler Landwirtschaftssysteme erarbeitet, die nun auf die historische Landwirtschaftsforschung angewendet werden. Im CORN-Sammelband stellt Jan Bieleman in einem methodologischen Artikel diesen Ansatz vor,¹⁶ der danach in einigen Fallstudien auf die Situation Nordfrankreichs (Jean-Pierre Jessene), Flanderns (Erik Thoen / Erik Vanhaute), des niederländischen Rhein-Maasgebiets (Bas van Bavel), Seelands (Peter Priester) und der englischen Hampshire Downs (Bethanie Afton) angewandt wird¹⁷.

Arbeit und Arbeitsmärkte

Als einem weiteren Faktor der ländlichen Wirtschaft widmet sich die CORN-Reihe dem Arbeitsmarkt im Spannungsfeld zwischen Stadt und Land¹⁸. Hier werden Fragen wie die Migration vom Land in die Stadt, Unterschiede in der Arbeitsorganisation, wechselseitige Marktbeziehungen sowie Wachstum und Verfall von städtischen sowie ländlichen Industrien erörtert. Im ersten Teil wird in einer Reihe eher allgemeiner Arbeiten von (dem mittlerweile verstorbenen) Adriaan Verhulst, Jean-Pierre Sosson, Franz Irsigler und Derek Keene der Forschungsstand zum Entstehen der Arbeitsteilung zwischen Stadt und Land im frühen und hohen Mittelalter aufgezeigt. Auch wenn die These von Henri Pirenne, dass die Wirtschaftsstruktur der früh- und hochmittelalterlichen Stadt einen scharfem Gegensatz zum rein agrarischen Land darstellte, mittlerweile überholt ist, bleiben noch viele Fragen ungeklärt. Trotz neuer Erkenntnisse, die wir unter anderem archäologischen Forschungen zu verdanken haben, bleibt die Quellenarmut für diese frühe Periode ein großes Problem. Dies ändert sich, je mehr wir uns dem Ende des Mittelalters nähern. Die Fallstudien des zweiten Teils, die sich mit der Periode vom dreizehnten bis zum sechzehnten Jahrhundert im Umland von Florenz sowie in Flandern und Brabant auseinandersetzen, können bereits auf umfangreiches Archivmaterial zurückgreifen. Die beiden letzteren Regionen weisen einen hohen Grad an ländlichem Gewerbe auf, sodass von einer ersten, spätmittelalterlichen Protoindustrialisierungswelle gesprochen werden kann.¹⁹ Das Thema der Protoindustrialisierung findet sich auch in einigen anderen Beiträgen des Sammelbandes, allerdings handelt es sich dabei nicht um Studien, die den Nordseeraum betreffen, sondern Süddeutschland und Kastilien.²⁰

Im Bereich der neueren Geschichte wird unter anderem das Thema der Arbeitsmigration angeschnitten, wobei insbesondere der Einzugsbereich von weiblichen Brüsseler Dienstboten im 19. Jahrhundert und die Mobilität von Landarbeitern in Flandern vom späten 19. Jahrhundert bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts behandelt wird²¹.

Gemeinschaftsgüter

Der jüngste Band der CORN-Reihe beschäftigt sich mit Gemeinschaftsgütern und gemeinschaftlichen Nutzungsrechten (*commons*), die typisch für die ländliche Wirtschaft des Mittelalters und der frühen Neuzeit waren.²² Die Blüte der sogenannten *new institutional economics* und Elinor Ostroms vielbeachtetes Buch aus dem Jahr 1990 entfachten das Interesse für die Organisation von Gemeinschaftsgründen.²³ Auf theoretischer Ebene wird die Frage gestellt, ob gemeinschaftliches Eigentum per Definition unproduktiv ist und automatisch zur Übernutzung neigt, oder, wie in der neueren Literatur aufgezeigt wird, ob soziale Kontrollmechanismen in der Lage waren, das Phänomen des ‚Schwarzfahrens‘, das heißt der unbefugten (Über-)Nutzung, zu verhindern.²⁴ Diese theoretische Diskussion, die sich eher auf die Gegenwart bezieht, wird nun auch auf die historischen Gemeindegründe angewandt. Im Gegensatz zu früheren Studien zu diesem Thema liegt der Nachdruck nicht auf der Aufhebung der Gemeinschaftsgründe im Rahmen der Modernisierungs- und *enclosure*-Bewegung des 18. und 19. Jahrhunderts, der sogenannten Tragödie der Gemeinschaftsgründe, sondern auf dem Funktionieren und der Verwaltung verschiedener Gemeinschaftsgüter während der Jahrhunderte vor der Aufhebung.²⁵ Die acht Beiträge sind regionale Übersichten und beschäftigen sich mit dem Norden und Süden Englands, den Niederlanden, Flandern, Frankreich, Schweden und schließlich Südwest- und Nordwestdeutschland. Aus diesem Vergleich kann eine allgemeine Typologie von Gemeinschaftsgründen erstellt werden. Generell umfassten Gemeinschaftsgüter vor allem relativ unfruchtbare oder schwierig nutzbare Gründe, wie Heideland, Sümpfe oder Waldgebiete, deren agrarische Erschließung hohe Investitionen erfordert hätte. Die gemeinschaftliche Nutzung wurde durch die Dorfgemeinschaft oder speziell errichtete Gemeinschaftsinstitutionen, oft unter Aufsicht des Grundherrn, verwaltet. Der Zugang wurde entweder durch Grundbesitz, Einwohnerstatus oder spezieller Mitgliedschaft in genossenschaftlichen Organisationen geregelt. Die Fähigkeit der gemeinschaftlichen Institutionen, langfristig zu überleben und eine Überbewirtschaftung zu vermeiden, hing unter anderen von der sozialen Homogenität der Dorfgemeinschaft oder von der Fähigkeit, den Zugang zu beschränken, ab. Aber auch die staatliche Politik gegenüber den *commons* spielte hierbei eine Rolle.

Der Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus in den Niederlanden

Der Band *Peasants into farmers* weicht vom Konzept her von den übrigen CORN-Publikationen ab.²⁶ Anstatt eines komparativen Überblicks zu einem relativ weit gesteckten Themenbereich anhand von Regionalstudien aus dem gesamten Nordseeraum finden wir hier eine zielgerichtete Auseinandersetzung mit einer konkreten historiografischen Fragestellung mit Bezug auf eine bestimmte Region. Der Ursprung des Bandes liegt im Unbehagen einiger niederländischer und belgischer Historiker bezüglich der undankbaren Rolle, die den Niederlanden innerhalb der

Brenner-Debatte zugefallen ist, obwohl sich doch gerade diese Region durch eine außergewöhnlich dynamische Entwicklung im Spätmittelalter und der frühen Neuzeit auszeichnete. Die Niederlande wurden zwar als Ausnahmefall in der europäischen Entwicklung angesehen, aber nur ganz am Rande in einigen Worten behandelt. Anhand von neuen Forschungen sollte das relativ beschränkte Bild der Rolle Flanderns und Hollands im Rahmen des Übergangs von einer mittelalterlich-feudalen hin zu einer kapitalistischen Landwirtschaftsstruktur neu gezeichnet werden. Neben einigen theoretischen Stellungnahmen umfasst der Band umfangreiche, reich dokumentierte regionale Übersichten von Peter Hoppenbrouwers über Holland und Erik Thoen über die flämische Situation.²⁷ Daneben werden spezifischere Fragen und Themen in einer Reihe von Fallstudien behandelt. So finden wir die bereits in einer Fußnote erwähnte Hypothese von Jan-Luiten van Zanden über die erste Welle der Protoindustrialisierung in Holland im späten Mittelalter als „möglichen dritten Weg zum Kapitalismus“²⁸ sowie die Untersuchungen von Bas van Bavel zum Faktor der Grösse von Landwirtschaftsbetrieben, Milja van Tielhof zum Thema des internationalen Getreidehandels Hollands, Petra van Dam zum Arbeitsmarkt im Deichbau sowie Michael Limberger und Bart Ibelings zum Einfluss des städtischen Markts am Beispiel Antwerpens und Goudas²⁹. Neben diesen neuen Erkenntnissen und Interpretationen enthält der Band auch Stellungnahmen von zwei Historikern, die das bisherige Bild der ländlichen Niederlande in der internationalen Literatur geprägt haben, nämlich von Jan de Vries, dem Autor der seinerzeit bahnbrechenden Arbeit *The Dutch Rural economy in the Golden Age*³⁰ und Robert Brenner selbst³¹. Wie müssen wir uns also dieses neue Bild Flanderns und der Niederlande nach der Lektüre dieses Bandes vorstellen? Der flämische Kasus wird von Thoen als eine seit dem Mittelalter sehr fortschrittliche Landwirtschaftsregion mit einem hohen Grad an Marktorientierung und zugleich einer (nichtkapitalistischen) Tendenz zur Subsistenzwirtschaft beschrieben. Diese Struktur habe im Laufe der frühen Neuzeit einen hohen Grad an Produktivität ermöglicht, ohne jedoch die selbe Strukturwandlung wie in Holland zu durchlaufen. Der holländische Kasus, wie er von de Vries beschrieben wurde, wird insofern relativiert, als die ländliche Wirtschaft im Spätmittelalter dort nicht ganz so unterentwickelt gewesen sei, wie dies auf den ersten Blick erscheinen mag. Weiters dürfe man auch die Einschätzung der holländischen Feudalstrukturen als „beinahe inexistent“ nicht falsch verstehen. In dieser Hinsicht weiche Holland nicht so stark von angrenzenden Regionen ab, wie man vielleicht glauben könnte. Außerdem müsse man auch sehr genau zwischen den verschiedenen Mikroregionen innerhalb der Niederlande unterscheiden. Das westliche Holland und Friesland, die Regionen, die de Vries untersuchte, seien Ausnahmefälle und nicht repräsentativ für die gesamte *Dutch rural economy* gewesen. Die Hypothese Brenners, dass der englische Weg der einzige erfolgreiche Weg zu einer kapitalistischen Landwirtschaft vor der industriellen Revolution gewesen sei, wird durch die Gesamtheit der Beiträge implizit entkräftet. Der flämische und der holländische Kasus zeigen, wie sehr Marktmechanismen und städtischer Einfluss die landwirtschaftlichen Strukturen langfristig bestimmten und zu tiefgreifenden Veränderungen der Besitzverhältnisse am Lande führten.

Das facettenreiche Bild des ländlichen Nordseeraums, das die CORN-Reihe skizziert, sollte demnächst durch eine Reihe weiterer Bände wesentlich ergänzt werden. Die landwirtschaftliche Produktion von Lebensmitteln für den (städtischen) Markt einerseits und der Zugang zum bedeutendsten Produktionsfaktor, Land, waren jeweils Thema einer eigenen CORN-Konferenz, deren Ergebnisse in Kürze in Buchform erwartet werden. Die Konferenz *food* widmete sich den verschiedenen Etappen der Lebensmittelproduktion, der Vermarktung und des Verbrauchs im Lichte der Stadt-Land Beziehungen.³² Dabei werden emblematische Güter wie das

nordfranzösische Getreide und sein Export, die dänischen und norddeutschen Ochsen, die durch die Niederlande in den südniederländischen Raum und das Rheinland getrieben wurden, der Ostseehering – das Silber des Meeres, wie Carsten Jahnke ihn nennt³³ – ebenso besprochen wie städtische Versorgungsgebiete in den Niederlanden und in England. Der Getreidehandel erhält dabei eine besonders ausführliche Behandlung. Der Band *Access to Land*³⁴ wiederum widmet sich der Frage, welche Faktoren den Zugang der verschiedenen sozialen Gruppen zum Produktionsfaktor Land mitprägen. Neben dem klassischen Konzept der Grundbesitzverhältnisse und ihrer Stabilität beziehungsweise Wandelbarkeit kommen wir hier in die Bereiche des Grund- und des Pachtmarktes. Dabei sind in den letzten Jahren nennenswerte Fortschritte zu verzeichnen. So wird etwa dem Phänomen der Pacht in der jüngeren Literatur eine große Bedeutung zugeschrieben.³⁵ Neben diesen Bänden, die in Kürze zu erwarten sind, sind bereits andere in Vorbereitung, wie etwa die Beiträge zur Tagung zum Thema der ländlichen Kreditmärkte, die im März 2003 stattgefunden hat. Neben klassischen Kreditinstrumenten wie den sogenannten Rentenverkäufen (*annuities, rentes constituées, erfelijke renten*) boten die Teilnehmer eine umfangreiche Übersicht zu Formen ländlichen Kredits, Kreditstrategien und Kreditagenten seit dem hohen Mittelalter bis in das 19. Jahrhundert.

Die Publikationsreihe der Arbeitsgemeinschaft CORN mit ihren bisher mehr als 80 Einzelbeiträgen von beinahe ebenso vielen Autoren, darunter einige der einflussreichsten Historiker des ländlichen Raumes, verdient sicherlich den Status eines Standardwerks. Im Gegensatz zu gängigen Handbüchern wie der bereits erwähnten *Agrarian history of England and Wales* bietet sie allerdings kein chronologisches oder geografisches Gesamtbild. Je nach Teilband ist die regionale und chronologische Verteilung der Beiträge unterschiedlich. So kommt es zu einem Übergewicht an englischen, niederländischen und flämischen Beiträgen, wohingegen Nordfrankreich, Deutschland und Skandinavien viel weniger vertreten sind. Dies folgt natürlich aus der Tatsache, dass die Teilbände in erster Linie thematisch aufgebaut sind, auch wenn in den meisten Bänden regionale Übersichten geboten werden. Auch die Homogenität der Teilbände und die Qualität der Einzelbeiträge sind unterschiedlich. Während die klassischen CORN-Bände, wie etwa jener zum Thema Agrarproduktivität, ein hohes Maß an Kohärenz aufweisen, ist dies im Falle des Bandes über ländliche Arbeitsmärkte nicht so sehr der Fall. So bietet die CORN-Reihe eher ein Kaleidoskop der aktuellen ländlichen Geschichtsschreibung in Nordwesteuropa mit einem deutlichen Schwerpunkt auf Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Es handelt sich dabei um eine Wirtschaftsgeschichte mit einem starken Nachdruck auf qualitative Elemente, ohne dabei auf quantitative Präzision zu verzichten. Die ländliche Wirtschaft und Gesellschaft wird als ein komplexes System dargestellt, in dem eine Vielzahl von Faktoren miteinander in Wechselbeziehung stehen. Aus theoretischer und methodologischer Sicht bedient man sich neben den klassischen historischen Interpretationsmustern auch einer Reihe von Modellen aus anderen Wissenschaftsbereichen. Die *new institutional economics* sind dabei ebenso anwesend wie Anleihen von Seiten der Anthropologie, Agronomie, Geografie und anderen Disziplinen. Der komparative Ansatz der CORN-Reihe ist ein Pluspunkt. Die nationalen oder regionalen Übersichten und Fallstudien sind voll von Querverweisen und komparativen Elementen. Die jeweiligen Einleitungs- und Schlusskapitel versuchen, explizit Parallelen und Unterschiede zwischen den verschiedenen Regionen deutlich zu machen. Hierbei wird die Bedeutung regionaler und selbst sub-regionaler Unterschiede ebenso wie die soziale Vielfalt innerhalb der einzelnen Regionen sichtbar, was zu einer Modifikation oder gar Revision so mancher klassischer Erklärungsmodelle führt.

Anmerkungen

- 1 Joan Thirsk (Hg.), *The agrarian history of England and Wales*, 7 vols., Cambridge 1972-2000.
- 2 Erik Thoen / Leen Van Molle (Hg.), *Rural history in the North Sea area. A state of the art (Middle Ages-beginning 20th century)* (CORN Publication Series nr. 1), Turnhout 2004 (in Druck).
- 3 Isabelle Devos / Liam Kennedy (Hg.), *Marriage and rural economy. Western Europe since 1400* (CORN Publication Series nr. 3), Turnhout 1999.
- 4 John Hajnal, *European marriage patterns in perspective*, in: David V. Glass / David E.C. Eversley (Hg.), *Population in history*, London 1965, 101-143.
- 5 Hier sei nur auf die *Cambridge Group for the History of Population and Social Structure*, die auch als Gastgeberin der CORN-Tagung fungierte.
- 6 Devos / Kennedy, *Marriage and rural economy*, wie Anm.3, 203-216.
- 7 Ebd., 101-132, 179-202.
- 8 Ebd., 289-292, hier 292.
- 9 Bas. J. P. van Bavel / Erik Thoen (Hg.), *Land productivity and agro-systems in the North Sea area. Middle Ages – 20th century. Elements for comparison*, (CORN Publication Series nr. 2), Turnhout 1999.
- 10 Bernhard H. Slicher van Bath, *Yield ratios, 810-1820* (A.A.G. Bijdragen, 10), Wageningen 1963.
- 11 Dazu zählen Goy und Le Roy Ladurie (1972), Titow (1972), Van Cauwenberghe und Van der Wee (1978) Verhulst und Vandenbroeke (1979). Für die vollständige Referenzen sei auf den bibliografischen Apparat des erwähnten Sammelbandes verwiesen.
- 12 Robert C. Allen, *Inferring yields from probate inventories*, in: *Journal of Economic History* 48 (1988), 117-25; Bruce M.S. Campbell / Marc Overton (Hg.), *Land, labour and livestock: historical studies in European agricultural productivity*, Manchester, 1991; Marc Overton, *Agricultural revolution in England: the transformation of the agrarian economy, 1500-1850* (Cambridge studies in historical geography 23), Cambridge 1996.
- 13 Paul Vandewalle, *Quatre siècles d'agriculture dans la région de Dunkerque 1590-1990. Une étude statistique*, Gent 1994.
- 14 Ad M. van der Woude / Antoon Schuurman (Hg.), *Probate inventories. A new source for the historical study of wealth, material culture and agricultural development* (A.A.G. Bijdragen, 23), Wageningen 1980; Erik Thoen, *Landbouweconomie en bevolking in Vlaanderen gedurende de late middeleeuwen en het begin van de moderne tijden. Testregio: de kasselrijen van Oudenaarde en Aalst* (Publications du Centre Belge d'Historie Rurale 90), 2 Bde., Gent 1988.
- 15 Gérard Béaur, *From the North Sea to Berry and Lorraine: land productivity in Northern France, 13th-19th centuries*, in: van Bavel / Thoen (Hg.), *Land productivity and agro-systems*, wie Anm. 9, 136-167; Alain Derville, *Dîmes, rendements du blé et „révolution agricole“ dans le nord de la France au Moyen Ages*, in: *Annales ESC* 42 (1987), 1411-1432; Jean-Marc Moriceau, *Les fermiers de l'Île de France. Ascension d'un patronat agricole (XV^e-XVIII^e siècles)*, Paris 1994; ders. / Gilles Postel-Vinay, *Ferme, entreprise, famille. Grande exploitation de changements agricoles: les Chartier (XVII^e-XIX^e siècles)*, Paris 1992; Philipp T. Hoffman, *Growth in a traditional society: the French countryside 1450-1815*, Princeton 1996.
- 16 Jan Bieleman, *Farming system research as a guideline in agricultural history*, in: van Bavel / Thoen (Hg.), *Land productivity and agro-systems*, wie Anm.9, 235-250.
- 17 Ebd., 251-338.
- 18 Bruno Blondé / Erik Vanhaute / Michelle Galand (Hg.), *Labour and labour markets between town and countryside (middle ages – 19th century)* (CORN publication series nr. 6), Turnhout 2001.
- 19 Siehe auch Jan-Luiten van Zanden, *A third road to capitalism? Proto-industrialization and the moderate nature of the late medieval crisis in Flanders and Holland, 1350-1550*, in: Peter Hoppenbrouwers / ders. (Hg.), *Peasants into farmers? The transformation of the rural economy and society in the Low Countries (middle ages – 19th century) in light of the Brenner debate* (CORN publication series nr. 4), Turnhout 2001, 85-101. Vgl. als kritischen Kommentar zu diesem Konzept: Stephan Epstein, *Part II: Middle Ages – 16th Century. Introduction*, in: Blondé / Vanhaute / Galand (Hg.), *Labour and labour markets*, wie Anm. 18, 76-81.
- 20 Ebd., 198-217, 254-265.
- 21 Ebd., 278-304.
- 22 Martina De Moor / Leigh Shaw-Taylor / Paul Warde (Hg.), *The management of common land in north west Europe, c. 1500-1850* (CORN-Publication series nr. 8), Turnhout 2002.
- 23 Elinor Ostrom, *Governing the commons. The evolution of institutions for collective action*, Cambridge 1990.
- 24 David Feeny u.a., *The tragedy of the commons: twenty-two years later*, in: *Human Ecology* 18 (1990) 1, 1-19; Clark C. Gibson / Margaret A. McKean / Elinor Ostrom (Hg.), *People and forests. Communities, institutions, and governance*, London 2000.

- 25 Siehe dazu auch Stefan Brakensiek (Hg.), *Gemeinschaftsteilungen in Europa. Die Privatisierung der kollektiven Nutzung des Bodens im 18. und 19. Jahrhundert* (Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 2), Berlin 2000.
- 26 Hoppenbrouwers / van Zanden (Hg.), *Peasants into farmers*, wie Anm. 19.
- 27 Ebd., 41-66, 102-157.
- 28 Ebd. 85-101. Siehe auch Anm. 19.
- 29 Ebd. 158-274. Vgl. dazu auch Milja van Tielhof, *The ‚Mother of all Trades‘. The Baltic Grain trade in Amsterdam from the late 16th century to the Early 19th Century*, Leiden / Boston / Köln 2002; Bas J. P. van Bavel, *Land, lease and agriculture: the transition of the rural economy in the Dutch river area from the fourteenth to the sixteenth century*, in: *Past & Present* 172 (2001), 3-43.
- 30 Hoppenbrouwers / van Zanden (Hg.), *Peasants into farmers*, wie Anm. 19, 67-84. Siehe auch Jan de Vries, *The Dutch Rural Economy in the Golden Age, 1500 – 1700*, New Haven 1974.
- 31 Hoppenbrouwers / van Zanden (Hg.), *Peasants into farmers*, wie Anm. 19, 275-338.
- 32 Piet van Cruyningen / Erik Thoen (Hg.), *Food: production, demand and trade. Aspects of the economic relation between town and countryside (Middle Ages-19th century)* (CORN-Publication series nr. 9) Turnhout 2004 (in Druck).
- 33 Carsten Jahnke, *Das Silber des Meeres. Fang und Vertrieb von Ostseehering zwischen Norwegen und Italien (12.-16. Jahrhundert)*, (Quellen Darstellungen zur hansischen Geschichte, N.F., Bd. 49), Köln / Weimar / Wien 2000.
- 34 Peter Hoppenbrouwers / Bas van Bavel (Hg.), *Access to land in the North Sea Area from the Middle Ages to the 19th century* (CORN-Publication series nr. 5), Turnhout 2004 (in Druck).
- 35 Erik Thoen und Bas van Bavel organisierten etwa eine Sektion mit dem Titel *Emergence and early development of lease holding in the European countryside during the Middle Ages* im Rahmen des *XIII Economic History Congress* 2002 in Buenos Aires. Siehe auch van Bavel, *Land, lease and agriculture*, wie Anm. 29.